Märkische Blätter.

Wochenblatt
für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 38. Hattingen, Sonnabend, den 11. Mai **1850.**

Der Schatz des Piraten.

Eine amerikanische Sage von Kingston.

(Fortsetzung.)

„Ich täusche weder mich noch Dich," erwiederte die Indianerin mit Ernst; „nein, gewiß nicht. Der Schatz existirt und soll der Deinige werden, wenn Du meinen Anordnungen folgen willst. Versprich mir dieß."

„Ich verspreche es Dir," sagte der Pirat, „und nun sage mir, wo ich den Schatz finden kann."

„Morgen mit Sonnenaufgang will ich Dich dorthin führen wo er verborgen ist," erwiederte Tara. „Mittlerweile mußt Du mich zu meinem Vater begleiten und Niemanden sagen was ich Dir mitgetheilt." Mit diesen Worten erfaßte sie seine Hand und zog ihn von der Höhe, auf welcher sie standen, auf einem Fußpfade in das Innere des Landes.

* * *

Der röthliche Schimmer, welcher den östlichen Horizont erleuchtete, die Schatten der Nacht nach Westen treibend, verrieth die baldige Rückkehr der Tageshelle, als zwei Personen auf einem engen Pfade zwischen den Felsen an der westlichen Seite der Gegend wandelten. Eine derselben war ein Mann aus dem fernen Lande der alten Welt, die andere ein indianisches Mädchen. Die Scenerie war im hohen Grade wild romantisch. Unter ihnen erhoben sich Felsen, dunkel und in tausend verschiedenen Weisen geformt, eine so große Höhe erreichend, daß sie sich in das Blau des Himmels hineinzuverlieren schienen, während unter ihnen Abgründe gähnten, über welche ein unvorsichtiger Schritt den Wanderer hätte in die Tiefe der Gewässer hinabstürzen können. Mancherlei Krümmungen des Weges folgend, kamen sie endlich an den Fuß der Klippen, wo sie ein leichtes Kanoe ankernd fanden. Dieses Kanoe konnte zwei Personen fassen, und so viel Mundvorrath, als die Indianer gewöhnlich auf ihren Reisen zum Fischfang mitnehmen. Der Pirat band das Boot los und nahm in der Mitte desselben Platz.

Die Indianerin nahm ihren Platz am Steuer und leitete den Lauf des Fahrzeuges, während er es in das Wasser trieb. Sie hatten bis jetzt kein Wort mit einander gesprochen, denn ihre Aufmerksamkeit war ganz auf den gefährlichen Weg gerichtet gewesen, den sie so eben zurückgelegt.

„Unsere Gefahren beginnen erst," sagte die Indianerin. „Wenn wir den Palast des Sturmgottes betreten zu einer Zeit, wo derselbe aufgeregt ist, so ist unser Verderben gewiß; geschieht es jedoch, wenn der große Geist unserer Väter, das helle Gestirn des Tages, wie jetzt eben, in ruhiger Majestät am Himmel aufgeht, so haben wir nicht viel zu fürchten, wenn auch sich Fälle ereigneten, wo er plötzlich erzürnt wurde und die Eindringlinge vernichtete."

„Fürchte Nichts, Geliebte, weder vom Sturmesgott noch von sonst einem. Ich bin ein Sohn des Oceans und habe mein ganzes Leben mit demselben gekämpft. Ich verbiete ihm, uns ein Leid zuzufügen," erwiederte der Pirat mit einem lauten Gelächter, welches seltsam hallte inmitten des feierlichen Schweigens, das rings umher herrschte, und von Felsen zu Felsen wiedertönte.

„Ich fürchte Nichts, wenn Du bei mir bist," sagte das Mädchen; „dennoch kenne ich ihre Gewalt, deßhalb reize sie nicht, indem Du unehrbietig von ihnen redest."

„Nein, Geliebte, ich sprach nichts unehrerbietiges," erwiderte der Pirat; „doch sage mir, wie lange Zeit es erfordern wird, um die Höhle des Sturmes zu erreichen."

„Bevor die Sonne ganz am Firmamente aufgegangen ist, werden wir am Eingange sein," sprach Tara. „Es ist die rechte Zeit, um sich der Höhle zu nähern, denn die Gottheit, welche wir anbeten, schützt mit ihrer Macht ihre Verehrer. Auch werden wir dann im Stande sein den Eingang der inneren Höhle zu entdecken, wo sich der gesuchte Schatz befindet."

Das Kanoe wurde jetzt von Tara nach einem Vorgebirge gelenkt, welches sich etwas ins Meer hinauserstreckte und verbarg, was sich auf der andern Seite befand. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, aber mit jeder Minute wurde ihre Gluth am Himmel wärmer, und bald bot sich den Blicken der Abenteurer eine schwer zu beschreibende Scene dar. Ueber ihren Häuptern in einer Höhe von mehr als hundert Fuß, erhob sich eine gewölbte Höhle, gleich dem Portikus eines mächtigen Gebäudes, umgeben zu beiden Seiten von ungeheuren Felsen, welche durch Kunst dahingestellten Säulen glichen, so wunderbar proportionirt erschienen sie, während das ganze Dach mit unzähligen Stalaktiten geschmückt war, die rein und durchsichtig wie Krystall herabhingen und in denen sich die Sonnenstrahlen in herrlichem Farbenspiel

abspiegelten. Bogen auf Bogen erhob sich dort, geschmückt mit ein und demselben Glanze, Säule reihte sich an Säule, während man von allen Seiten phantastisch gebildete Gestalten erblickte.

Da gab es Tempel und Minarets, Festungen mit Thürmen versehen, Paläste mit unzähligen Fenstern und gewölbten Thoren, alle Stylarten der Architektur befanden sich dort. Auch die Gestalten der Natur fehlten nicht. Da gab es Berge und Thäler, Hügel mit Dörfern, Bäumen und Wasserfällen bedeckt. Dazwischen sah man auch gigantische Thiergestalten, den schwerfälligen Elephanten, die Giraffe, Bären und Tiger. Auch Gewürm fand sich vor, wie bereit aus seinem Schlupfwinkeln hervorzukriechen, während unzählige Vögel bereit schienen, von den Höhen der Berge herabzufliegen. Unter den menschlichen Gestalten zeichnete sich eine mit ernsten Gesichtszügen aus, sitzend unter einem gewölbten Baldachin, eine Krone auf dem Haupte, mit langem Bart bis zum Knie herab, ihre Gewänder wie von einem gewaltigen Sturmwinde aufgebläht. Das Haupt der Gestalt trug das Dach der ungeheuren Höhle, ihre Füße berührten das Wasser; der Pirat stieß einen Ruf des Erstaunens und der Bewunderung aus, als diese Scene sich seinen Blicken darbot.

„Sieh'!" flüsterte Tara, und deutete auf die zuletzt genannte Gestalt; „dort ist der Geist des Sturmes. Er sitzt jetzt in ruhiger, majestätischer Würde da, unbekümmert ob unseres Herrannahens. Der Stab, welchen er in der Hand hält, dient dazu den Sturm zu erregen, mit jenem Seile bändigt er zur rechten Zeit das Toben desselben. Wir müssen ein Opfer vor seinem Heiligthum darbringen, bevor wir es wagen können, den Schatz aufzusuchen. Dieser befindet sich weiter im Innern in tiefem Schweigen und Dunkelheit, umgeben von zahllosen Schreckuissen. Sieh', dieser Korb enthält geeignete Opfer für den Gott der Stürme, Vögel der Luft, welche inmitten des Tosens der Winde ihren Flug in die oberen Lüfte nehmen. Wir wollen eilen, seinen Altar zu erreichen, bevor die Stunde des Opfers vorüber ist.

Während Tara so redete, hatte der Pirat auf ihr Ersuchen das Kanoe wieder in Bewegung gesetzt und zwar nach dem Inneren der Höhle. Kein Lüftchen regte sich, kein Geräusch war vernehmbar als das Schlagen des Ruders, und diesen Ton gaben die inneren Wände der wunderbaren Höhle wieder. Wie sie so weiter fuhren, konnten sie auf beiden Seiten lange Galerien von Stalaktiten erblicken, von so klarer Natur, daß sie das Licht reflektirten, welches die Anfänge der Höhle von der Sonne selbst erhielten. Keiner der beiden Reisenden wagte zu reden, aus Furcht den Zauber zu lösen, Tara jedoch wies mit ihrem Ruder auf den Gott der Stürme, und lenkte dorthin das Kanoe.

Als sie sich dem Fuß der mächtigen Gestalt näherten, erblickten sie einen Altar mit einer Treppe, welche vom Wasser aus zu demselben führte. Sie hatten dieselbe jetzt erreicht und stiegen hinauf, nachdem sie das Boot an einen hervorragenden Felsen festgebunden. Als sie an den Altar gelangt waren, nahm das Mädchen den Korb, welchen der Pirat trug, stellte ihn auf den Boden und zog zwei milchweiße Tauben aus demselben heraus, welche sie auf den Altar setzte; zugleich unterbrach ihre Stimme mit sanften Tönen das bisher herrschende Schweigen.

„Mächtiger Geist," sagte sie, „nimm die unbedeutende Gabe aus den Händen deiner Verehrerin, deren Väter seit undenklichen Zeiten dir angehangen haben. Mächtiger Geist, gib uns ein Zeichen, auf daß wir wissen, ob wir weiter gehen dürfen oder nicht." Während sie diese Worte sprach, breiteten die Tauben ihre Flügel aus, flogen empor und setzten sich auf den Arm der Gestalt und in demselben Augenblicke strahlte der große Schild in hellem Glanze auf.

„Dank Dir, mächtiger Geist, für deine Vorbedeutung," — rief das Mädchen aus, und warf sich schweigend auf eine kurze Zeit vor dem Altare nieder. Als Tara sich wieder erhob, nahm sie Hernan's Hand und sagte: „Jetzt kann der Schatz Dein werden, doch müssen wir uns beeilen ihn zu entdecken." (Forts. f.)

Tagesbegebenheiten.

Berlin, 7. Mai. Die der Union angehörenden Fürsten, welche sich hier zum Congreß versammeln, sind meistens schon eingetroffen. Nur der Großherzog von Hessen und der Herzog von Nassau werden nicht erscheinen. Das Gerücht, als beabsichtige der König von Sachsen, sich bei dem Congreß zu betheiligen, bestätigt sich nicht; dagegen werden die der Union angehörigen Städte durch ihre Bürgermeister oder Syndici vertreten sein. Da der Fürst von Lippe-Detmold behindert ist selbst zu erscheinen, so haben sich an seiner Stelle der Erbprinz von Lippe und dessen jüngerer Bruder hier eingefunden. Uebermorgen wird der Congreß mit einer „vertraulichen Sitzung" der Fürsten — also wohl ohne Theilnahme der Minister? — eröffnet werden. Hier aber hat heute ein Ministerrath Statt gefunden, auf welchem also schon die nächsten festen Beschlüsse werden gefaßt sein.

Manheim, 6. Mai. Bei Ubstadt fand gestern zu Ehren der daselbst gefallenen Ulanen vom 6. preußischen Ulanen-Regiment eine schmerzvoll erhebende Feierlichkeit Statt, zu welcher sich Tausende von Menschen von nahe und fern eingefunden hatten, die Einweihung des Monuments nämlich, welches jenen Opfern unseres unseligen Revolutionskrieges von dem Regiment gesetzt worden war, und zwar an demselben Platze wo dieselben den Tod fanden.

Frankfurt, 5. Mai. Unter vorstehendem Datum wird der „Deutschen Allg. Ztg." geschrieben: „Wie man vernimmt, werden die Vorschläge, welche das österreichische Cabinet auf dem in einigen Tagen sich in Frankfurt versammelnden Bevollmächtigten-Congresse für die Bildung einer neuen interimistischen Central-Behörde Deutschlands machen wird, auf die Einsetzung eines siebengliederigen Directoriums (Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Sachsen, Würtemberg, Kurhessen — Großherzogthum Hessen) gerrichtet sein; doch würde Oesterreich auch zu einer Bestimmung einer größeren Mitgliederzahl sich bereit zeigen. Für die Dauer dieses neuen Interims würde ein halbjähriger Termin, vom Tage der Constituirung desselben an, in Vorschlag gebracht werden."

Paris, 8. Mai, Abends 8 Uhr. Der National-Versammlung wurde in der heutigen Sitzung der Gesetz-Entwurf wegen Reform des Wahlgesetzes vorgelegt. Nach demselben ist das Wahlrecht bedingt durch dreijährigen festen Aufenthalt an demselben Orte, constatirt durch die Personal-Steuerlisten, und für gewisse Kategorieen durch authentische Zeugnisse; gerichtlich Verurtheilte aller Art dürfen sich an den Wahlen nicht betheiligen. Mit 453 gegen 197 Stimmen wurde entschieden, daß die Dringlichkeit in Betracht gezogen werden solle, und wurde die Discussion darüber sofort begonnen.

Die Mitglieder der Siebenzehner-Commission wollen aus der National-Versammlung austreten, wenn ihre Vorschläge nicht durchgehen.

Der Präsident der Republik wird sich nach Fontainebleau begeben.

Die heutigen Oppositions-Blätter führen eine drohende Sprache.

Die Tapeten-Arbeiter in der Vorstadt St. Antonie haben seit gestern Abends sämmlich die Arbeit eingestellt.

Der Jesuiten-General Rohan ist in Rom angekommen.

Ende des Prozesses gegen die Mai-Angeklagten zu Elberfeld.

Elberfeld, 9. Mai, halb 2 Uhr Morgens. So eben sind die Verhandlungen beendet, und haben die Geschwornen folgende Angeklagte für schuldig erklärt:

1. v. Mirbach der widerrechtlichen Verhaftung des Daniel von der Heydt, und dann mit der Betheiligung an der Rebellion; 2. Henseler der Anreizung zum Attentat so wie auch der Anreizung zur Rebellion; 3. Jansen der Plünderung in Gräfrath; 4. Hüttemann der Plünderung und Zerstörung bei v. Carnap; 5. Schermele der Plünderung und Zerstörung bei Wittwe Wülfing; 6. Geleit, der Plünderung und Zerstörung bei v. Carnap; 7. Schlüter der Plünderung bei Noel; 8. Benzenberg, der Plünderung bei Wever; 9. Kroh eben so; 10. Staller der Plünderung bei Seel; 11. Hillebrand der Hehlerei geplünderter Gegenstände; 12. Rohde eben so; 13. Witwe Weidemann eben so; 14. Ehefrau Wimmers eben so.

Der vom Staats-Procurator genommene Straf-Antrag lautet: für v. Mirbach auf 2 Jahre Gefängniß und fünfjährige Policei-Aufsicht, bei Henseler ebenfalls 2 Jahre Gefängniß nebst Verlust der National-Cocarde, Jansen, Hüttemann, Schermele, Geleit, Staller, Hillebrand, Rohde, Wiedemann, Wimmers jeden zu fünfjähriger Zwangsarbeit, 60 Thlr. Geldbuße, lebenslänglicher Policei-Aufsicht und solidarisch in die Kosten.

Der Assisenhof tritt in Berathung.

Mirbach erklärt, lieber morgen erschossen, als auf diese Weise unter die gemeinen Verbrecher geworfen zu werden.

Vertheidiger Servaes sucht Mirbach zu beruhigen und von weiterer Rede abzuhalten.

Um 1 Uhr kommt der Assisenhof zurück und erläßt folgendes Urtheil:

„Mirbach zu zwei Jahren Gefängniß; Henseler zu zehn Jahren Landesverweisung; die Uebrigen jeder zu fünf Jahren Zwangsarbeit.

Aus dem Leben.

Ein armer kranker Vater hatte drei Töchter die sehr gut verheirathet waren, doch sich durchaus nicht um den alten Mann bekümmerten. Dieser klagte gegen einen alten Freund über das unnatürliche Benehmen seiner Töchter, worauf der Freund erwiederte: „dat will ick de Deerns woll aflehren!" Der Freund giebt dem alten Manne zur Aufbewahrung 300 Thaler blanke Louis'dor und ersucht ihn, selbige jeden Abend auf den Tisch zu zählen. Darauf geht dieser Freund zu den Töchtern und sagt: „Ihr glaubt vielleicht, daß Euer Vater kein Geld hat, aber ich kenne den alten Geizhals besser." — Nun führt er die drei unnatürlichen Kinder eines Abends nach dem Hause des alten kranken Vaters, um ihn durch das Küchenfenster zu belauschen. — Sobald die Töchter sich überzeugt hatten, daß der Vater wirklich Geld hat, wurde die Eine noch aufmerksamer, als die Andere, und der alte Vater bekam jede nöthige Pflege bis an sein Ende. — Nach seinem Tode fanden sie sich aber sehr angeführt, denn er hatte das Geld seinem Freunde schon längst zurück gegeben. Als er starb, bekamen die unnatürlichen Kinder nur blos den todten Körper ihres Vaters, den sie Anstandshalber doch gehörig beerdigen lassen mußten!

Verschiedenes.

(Impromptu.) Auf einer Maskerade erkannte ein Jude einen jungen Lüstling, der ihm viel, unter andern auch eine goldene Kette abgeborgt hatte — sich aber dann gar nicht wieder sehen ließ. Diese goldene Kette trug er gerade in seiner Charaktermaske. Der Israelit wollte sich eben seines Eigenthumes versichern, und es versammelten sich eine Menge Masken umher ob des Lärmes. Ein Hamlet, unbekannt mit dem Vorgange, hielt dies Zusammentreffen der Anwesenden für die beste Gelegenheit, sein deklamatorisches Licht leuchten zu lassen. Er drängte sich durch, und begann pathetisch:

„Sein, oder nicht sein, das ist hier die Frage!" — „Mei," schrie der Jude, der nur an seine Kette dachte, „da is noch was zu fragen, sie ist nit sein!"

(Die Zeiten ändern sich.) Jemand wurde in einer Gesellschaft gefragt: was er vom heutigen Prophetenwesen halte? — „Mein Gott!" antwortete er, „wie sehr ändern sich die Zeiten! Saul ging Esel zu suchen und fand Propheten, jetzt geht man und sucht Propheten, und man findet Esel!"

Bekanntmachungen.

Durch alle wohllöbliche Postanstalten sind nachfolgende sehr billige und zeitgemäße **Volkszeitschriften** zu beziehen.

1) Rheinisches Volksblatt nebst Erzähler.

Dasselbe erscheint in jeder Woche sechsmal und kostet vierteljährig mit Porto **15** Sgr. Es bringt täglich einen vollständigen Bericht über alle beachtenswerthen politischen Ereignissen und jede Woche eine übersichtliche Zusammenstellung des Wichtigsten aus dem Gebiete des Rechtslebens, der Erfindungen, der Künste und der Wissenschaften. Dasselbe kann mit Recht durch seine allgemein verständliche Besprechung der Geschichte und Zustände der Gegenwart als eine wirkliche Volkszeitung bezeichnet werden. Um aber dieser Aufgabe immer mehr zu entsprechen, wird von dem nächsten Quartale außer dem Erzähler noch beigelegt: **„Der aufgeklärte Handwerker"** und die in monatlichen Lieferungen erscheinende: **Neue Gesetzsammlung für Bürger und Landmann,** eine geordnete Zusammenstellung der seit 1848 erschienenen preußischen Gesetze. Neue Abonnenten auf das Volksblatt erhalten die bis jetzt erschienenen 20 Lief. des 2. Bandes des Erzählers und die der Geheimnisse des Volks vollständig beigelegt.

2) Der **Erzähler,** in jeder Woche 6 Nummern, erscheint in zwei von einander getrennten Abtheilungen, wovon die eine kleinere Novellen, Kriminalgeschichten der Gegenwart, Briefe Ausgewanderter, Lebensbeschreibungen u. dergl., die zweite größere, zeitgemäße und allgemein interessante Werke bringt und zwar für jetzt das berühmte Werk von Eugen Sue: „Die Geheimnisse des

Volks." Der Erzähler kostet für das Halbjahr — Januar bis Juli oder 156 Nummer, 15 Sgr.

3) **Deutsches Volksbuch der Gegenwart.** Jede Woche eine Nummer „Politische Belehrungen" 1 Bogen stark und eine Nummer „Der aufgeklärte Handwerker" ½ Bogen stark und monatlich eine Lieferung der „Gesetzsammlung für Bürger und Landmann."

4) **Ungeheure Heiterkeit.** Eine Blumenlese der neuesten humoristischen Literatur Deutschlands gezogen aus den fliegenden Blättern, den Leuchtkugeln, dem Eulenspiegel, den Rheinischen Monatsheften, dem Kladderadatsch und vielen anderen Zeitschriften und mit vielen Originalbeiträgen. Jede Woche eine Lieferung von einem Bogen und einer belletristischen Beilage von einem Bogen und der Gesetzsammlung. Der Jahrgang 20 Sgr.

5) **Die neue Illustrirte Zeitschrift.** Jede Woche ein Foliobogen mit 7 bis 8 Illustrationen. Diese billigste aller illustrirten Blätter kostet in der hiermit angebotenen billigen Ausgabe mit den politischen Belehrungen und der ungeheuren Heiterkeit vierteljährig nur 20 Sgr. 9 Pfg., mit dem Rheinischen Volksblatt 1 Thlr.

Simmern, Expedition des Rheinischen Volksblatts.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrs-Appell für sämmtliche Wehrmänner des I. und II. Aufgebots und Reservisten des Amts Hattingen findet in nachstehender Art statt:

1. Für die Mannschaften des II. Aufgebots am 22. Mai d. J. Morgens 9 Uhr an der Brücke zu Hattingen.
2. Für die Reserven und das I. Aufgebot am 22. Mai d. J. Morgens 11 Uhr an der Brücke zu Hattingen,

was den controllpflichtigen Mannschaften hiermit zur Nachricht dient.

Hattingen, den 10. Mai 1850.

Der Amtmann
Pickert.

---

110. Der ehemalige Goldarbeiter W..z und jetzt Tagelöhner, wie der bei mir vor Ostern in Tagelohn gearbeitet hat, da sind mir 7 Pfandscheine von Uhren aus meinem Uhrschoß verloren gegangen, das muß ich sagen; ich warne daher Jeden von dem ehrlichen Finder W..z zu kaufen.

Noch muß ich bemerken, daß derselbe unrichtig gerechnet hat, oder sich die Hände will rein waschen; denn er hat 8 Wochen 4½ Tag bei mir gearbeitet, per Tag zu 6 Gr. 8 Pf., das macht 11 Thlr. 20 Gr. Hierauf hat er auf seine Rechnung an Baar erhalten 11 Thlr. 11 Gr. 11 Pf. und ich habe 12 Thlr. 2 Gr. auf meiner Rechnung. Wie kann der W..z sagen, er hätte noch 8 Thlr. 17 Gr. 7 Pf. an mir gut, da ich ihn die Woche nur 1 Thlr. 10 Gr. versprochen habe. Aber derselbe will sich rein Waschen wie Pilatus — denn ich habe ihn gleich fortgejagt.

Hattingen. **H. Althaus.**

---

109. Der Verkauf der vorräthigen

Eisen- und Messingwaaren

des Kaufmanns Gustav Schmieding hierselbst soll

Dienstag, den 14. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Wirths Hrn. Hr. Rottmann hierselbst fortgesetzt werden.

Der Verkauf soll mit einer Parthie Kochöfen begonnen werden, außerdem werden eine Parthie Sensen, sowie die sonst bekannten Artikel vorkommen.

Hattingen, den 10. Mai 1850.

A. Burmann.

Vom 10. Mai
ab an ist fortwährend besonders schönen

Kalk

zu haben.
Der Preis ist per Scheffel 3 Sgr. und empfehlen denselben zur gefälligen Abnahme.
Kocherscheidt, hinter Thönnisheide

108. **W. Greef & W. Kocherscheidt.**

Druckfehler:

In voriger Nummer stand in der Brodtare irrthümlich 28 Loth Weisbrod für 1 Sgr., muß heißen **26** Loth.

Geld Cours.

Elberfeld, den 10. Mai 1850.

Neuethaler	1	Thlr.	17	Sgr.	— Pf.
Brabanterthaler	1	„	16	„	— „
5 Frankenstücke	1	„	10	„	6 „
Preuß. Frd'or	5	„	20	„	— „
Ausl. Pistolen	5	„	19	„	— „
Napoleonsd'or	5	„	14	„	6 „
Holländische 10 Guldenstücke	5	„	22	„	— „

Mittelsatz der Marktpreise.

Neuß, den 7. Mai 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	1	Thlr.	27	Sgr.	— Pf.
Roggen „ „ „	1	„	6	„	— „
Wintergerste „ „	1	„	3	„	— „
Sommergerste „ „	1	„	3	„	— „
Buchweizen „ „	1	„	7	„	— „
Hafer „ „	—	„	18	„	— „
Erbsen „ „	1	„	20	„	— „
Rapssamen „ „	3	„	14	„	— „
Kartoffeln „ „	—	„	12	„	— „
Heu per Ctr. „	—	„	20	„	— „
Streh per Schock „	3	„	18	„	— „
Rübsamen „	3	„	24	„	— „
Rüböl per Ohm	33	„	—	„	— „
Gereinigtes Oel per Ohm	34	„	15	„	— „

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.

Für Jahres Fund Neujährchen Magistrat